

Warum, Warum werden sich alle, die hier versammelt sind, fragen, musste Didi Glatz so früh sterben. Warum gerade er, der sehr gesund gelebt hat, der vielen von uns eine grosse Stütze war, ein Fels in der Brandung voller Kraft, in unseren Leben tiefe Spuren hinterlassen hat, der jede schwierige Situation mit Bravour gemeistert hat, warum gerade er?

Ich bin überzeugt, dass niemand, der in den letzten zwei Monaten von Didi's Erkrankung erfahren hat, sich nicht diese Frage gestellt hätte: warum gerade er?

Wenn Menschen an letzte Dinge glauben, ist es Religion. Wenn sie meinen, sie glauben nicht an letzte Dinge, es aber insgeheim trotzdem tun, ist es Spiritualität. Wenn sie darüber nachdenken, ist es Philosophie.

In jedem Fall aber ist es zutiefst menschlich, über die letzten Dinge nachzudenken. Das wollen wir jetzt gemeinsam tun.

Nach Didi's Tod haben sich überall entsetzlich grosse Lücken aufgetan und werden sich noch auftun. Es wird die geballte Kraft von euch allen brauchen hier im Saal, um diese Lücken so zu verkleinern, dass sie erträglich werden.

Ich danke Euch deshalb, dass ihr hier so zahlreich zu dieser Feier erschienen seid und begrüsse euch ganz herzlich zur Gedenkfeier zu Ehren von meinem verstorbenen Mann Dieter oder wie er sich später selber genannt hat, Didi Glatz.

Warum, haben sich ausserdem vielleicht einige von Euch gefragt, treffen wir uns hier in einem nüchternen Hörsaal: zum Einen hat das rein organisatorische Gründe: Raum für so viele Personen in so kurzer Zeit ist nicht einfach zu kriegen. Für die Präsentation von Bildern, Musik und Videos in guter Qualität, wie es sich Didi gewünscht hat, benötigten wir eine gute technische Infrastruktur. Hörsäle haben ausserdem einen engen Bezug zu Didi's beruflicher Tätigkeit und den E-Learning Projekten, die wir gemeinsam entwickelt haben.

Mensch bedenke, dass Du sterblich bist!

Niemand, der nicht durch diesen Schicksalsschlag aus heiterem Himmel zutiefst berührt und in seinen Grundfesten erschüttert gewesen wäre. Der Basler Philosoph Karl Jaspers hat für solche schockartigen Konfrontationen mit den Bedingungen unserer menschlichen Existenz, die auch unser Wissen um unsere Sterblichkeit beinhaltet, die Bezeichnung Grenzerfahrung geprägt. Solche Konfrontationen erschrecken uns zutiefst und rufen uns unerbittlich, gnadenlos diese Begrenzungen in Erinnerung. Vielleicht wird die eine oder der andere positive Konsequenzen für seine weitere Lebensführung aus Didi's grausamem Schicksal ziehen. Dann ergäbe Didi's vorzeitiger Tod wenigstens einen bescheidenen Sinn.

Für die verpassten Gelegenheiten im Leben tragen wir die Verantwortung, für unser Schicksal nicht.

Der Tod ist eine Zumutung, weil er unser Bedürfnis, alles im Griff zu haben, kontrollieren zu können, unterwandert. Das macht uns Angst.

Philosophieren heisst sterben lernen, findet sich bei Platon, Cicero, Montaigne. In einer Schrift von 1592 rät uns Montaigne : „Da niemand dem Tod entkommt, sollen wir uns mit ihm vertraut machen. Berauben wir ihn seiner Unheimlichkeit, pflegen wir Umgang mit ihm, gewöhnen wir uns an ihn, bedenken wir nichts so oft wie ihn!

Didi und ich haben oft Gespräche über den Tod geführt. Vielleicht hat uns das geholfen, diesen und dessen frühen Zeitpunkt als natürliche Sache zu verstehen und zu akzeptieren.

Die Pest war es, die die Menschen im Mittelalter auf brutale Art und Weise immer wieder von Neuem mit der Unberechenbarkeit des Lebens und der Unverfügbarkeit der Machtausübung über unser eigenes Schicksal konfrontiert hat. In dieser Zeit sind besonders viele Totentänze entstanden, die uns daran erinnern sollen, dass der Tod jeden holt und zu einem beliebigen Zeitpunkt, ungeachtet dessen, wer wir sind.

Totentanz Wolhusen Beinhaus und Totentanz 1660